

Jahresbericht 2013

Vorwort

„Inmitten der Schwierigkeiten liegt die Möglichkeit“

Albert Einstein

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Ende eines Jahres bietet immer einen guten Anlass, einen Blick auf durchgeführte Veranstaltungen, angestoßene Projekte oder erreichte Ziele zu werfen. Und davon gab es in der Arbeit der Frankenthaler Gleichstellungsstelle in diesem Jahr eine ganze Menge. Ich bedanke mich herzlich bei allen meinen Netzwerkpartner/innen für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit.

Frankenthal (Pfalz), Dezember 2013



Birgit Löwer

Inhalt

Vorwort	
1. Die Handlungsfelder nach der Gemeindeordnung (GemO).....	Seite 07
2. Die Handlungsfelder nach dem Landesgleichstellungsgesetz..... von Rheinland-Pfalz (LGG)	Seite 12
3. Tätigkeitsschwerpunkte als Beauftragte für die Belange behinderter..... Menschen	Seite 13
4. Verschiedenes.....	Seite 16
5. Schlussbemerkung.....	Seite 17
6. Anhang.....	Seite 18

1. Die Handlungsfelder als Gleichstellungsbeauftragte nach der Gemeindeordnung (GemO)

Arbeitsfeld „Kommunale Netzwerke“

- Sich selbstbewusst und erfolgreich gegen Grenzüberschreitungen und Gewalt wehren, selbst zu entscheiden, was ich will und was nicht, dies mit Stimme, Blick und Körpersprache klar und eindeutig vermitteln und mit aller Konsequenz durchsetzen, konnten Mädchen im Alter von 12 – 16 Jahren und Frauen in den beiden **Selbstverteidigungs-Workshops** im Frühjahr 2013 unter fachkundiger Anleitung von Patrizia Wolfinger, Trainerin und Lehrerin für Selbstbehauptung und Selbstverteidigung lernen (siehe Anlage 1).

Um Standhaftigkeit und Selbstvertrauen drehte sich auch der vierstündige **Yoga-Workshop** für Frauen „**Die Amazone**“ von Dorothea Manus, Gestalttherapeutin und Yogalehrerin.

Mit diesen Workshops setzte die Gleichstellungsstelle die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der VHS Frankenthal fort. Weitere gemeinsame Angebote zu diesem Themenfeld folgten im Herbst, erweitert um einen Selbstverteidigungs-Workshop für Mädchen im Alter von sechs bis acht Jahren.

Arbeitsfeld „Integration von Frauen mit Migrationshintergrund“

- Auf vielfachen Wunsch der Besucherinnen wurde das, von Gleichstellungsstelle und Beirat für Migration und Integration organisierte **Internationale Frauenfrühstück** dieses Jahr im Kontext des Internationalen Frauentages am 10. März ausgerichtet. In bewährter Weise konnten die rund 120 Teilnehmerinnen aus aller „Frauen Länder“ im Dathenushaus wieder herzlich schlemmen, plaudern, Kontakte knüpfen und Freundschaften pflegen. In einem Ärzte-Sketch zeigten Teilnehmerinnen der Sprachfördergruppe des Mehrgenerationenhauses unter Leitung von Karin Klomann ihr schauspielerisches Talent und ernteten dafür viel Applaus. Künstlerisch untermalt wurde die Veranstaltung durch ausgestellte Acrylbilder der Studentin Filiz Patak (siehe Anlage 2).
- Die Gleichstellungsbeauftragte begleitete den Anfang 2013 gestarteten Prozess zur **Entwicklung und Umsetzung eines Integrationskonzepts mit Leitbild für die Stadt Frankenthal** und engagierte sich fortan in der Arbeitsgruppe „Arbeitsmarkt, Ausbildung und Wirtschaft“. Sie entwickelte Leitfragen zur Implementierung der Geschlechterperspektive und stellte diese als Priorisierungshilfe den Arbeitskreisen und der Steuerungsgruppe zur Verfügung.
- Im Rahmen der Demografiewoche der Landesregierung verfolgte sie Anfang November den **Talk** von Frauenministerin Irene Alt „**Alt trifft Jung – Was junge Migrantinnen (politisch) bewegt**“, der die beruflichen und familiären Vorstellungen junger Migrantinnen und deren Erwartungen an Politik und Gesellschaft beleuchtete.
- Beim Besuch der **Tagung „Muslimische Frauen in Deutschland – Zwischen Akzeptanz und Ablehnung“** erhielt die Gleichstellungsbeauftragte weitere Impulse für eine differenzierte Diskussion über die vielfältigen Lebensmodelle muslimischer Frauen.

Arbeitsfelder „Regionale und überregionale Kooperationen“ und „Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie“ / „Wiedereinstieg“

- Die Gleichstellungsbeauftragte wirkte in dem von der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt koordinierten regionalen **Arbeitskreis „Frauen & Arbeit in der Metropolregion Rhein-Neckar“** mit. „**Startklar für den Wiedereinstieg**“ lauteten drei vom Arbeitskreis organisierte Informationstage für ein individuelles Coaching am 13. März sowie am 12. und 17. September. Ihnen folgte mit „**Selbst ist die Frau!**“ ein weiterer Informationstag zum Thema Wiedereinstieg am 16. April in der Mannheimer Abendakademie. Dort waren die regionalen Gleichstellungsbeauftragten mit einem Informationsstand vertreten.

Mit den Informationsangeboten gelang es den Veranstalterinnen, den Prozess der persönlichen Orientierung und Informationsbeschaffung bei der Rückkehr in den Beruf optimal zu begleiten (siehe Anlage 3).

- Bei den Aktivitäten zum jährlich im April stattfindenden **Girls´ Day** kooperierte die Gleichstellungsbeauftragte mit der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt und unterstützte deren vielfältigen Angebote im BIZ und in der Ludwigshafener Mädchenwerkstatt.

Die Siemens AG beteiligte sich an den beiden Standorten Mannheim und Frankenthal ebenfalls am bundesweiten Girls´ Day. 22 Mädchen erhielten einen Einblick in die facettenreiche Arbeits- und Berufswelt und erlebten auf diesem Weg naturwissenschaftlich-technische Berufe hautnah.

- Gemeinsam mit fünf weiteren Sprecherinnen vertritt die Gleichstellungsbeauftragte die Interessen der 44 in der **Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten in Rheinland-Pfalz** (LAG GemO) zusammen geschlossenen Kolleginnen.

In dieser Funktion ist sie Ansprechpartnerin für das Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen und verantwortet die Redaktion des 2011 eingerichteten Internetauftritts www.frauenbeauftragte-rlp.de.

Die **Frühjahrssitzung** stand ganz im Zeichen des 25-jährigen Jubiläums, das die LAG in diesem Jahr feierte. Die Gleichstellungsbeauftragte war in vielfältiger Weise in die Vorbereitungen und Durchführung des Festaktes eingebunden.

Gehörte der Vormittag noch der Bearbeitung aktueller frauenpolitischer Themen und Vorhaben, stand der Nachmittag im Zeichen eines Festaktes. Auf der Tagesordnung am Vormittag stand unter anderem die geplante Novelle zum Landesgleichstellungsgesetz (LGG). In einer ersten Stellungnahme hatte sich die LAG bereits gegen die Pläne des Frauenministeriums ausgesprochen, wonach künftig auch Männer mit der Funktion eines behördeninternen Gleichstellungsbeauftragten betraut werden sollen. Die Versammlung bekräftigte noch einmal die Ablehnung dieses aus ihrer Sicht frauenpolitischen Rückschritts, da Männer in den Verwaltungen des Landes und der Kommunen nicht von struktureller Diskriminierung betroffen seien.

Weiteres Thema am Vormittag waren die Kommunalwahlen im nächsten Jahr. Nachdem die gesetzliche Quotierung von Wahllisten für diese Wahl nicht durchzusetzen war, an einer deutlichen Erhöhung des Frauenanteils in den Kommunalparlamenten aber kein Weg vorbei führt, waren sich die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten einig, dieses Thema weiterhin offensiv zu bearbeiten. „Mehr Frauen in der kommunalen Politik und mehr Frau-

enpolitik in den Kommunen“ lautet die Forderung der LAG, die die Sprecherin Eva Weickart aus Mainz formulierte.

Hochaktuell aktuell bleibt für die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten auch die Debatte um Rollenbilder und –klischees sowie Sexismus. Um diese Diskussion wach zu halten und insbesondere die vielen subtilen Verfestigungen bewusst zu machen, beschloss die LAG einstimmig, künftig einmal pro Jahr Unternehmen oder Personen mit der neu geschaffenen „**Goldenen Geschlechterrolle**“ auszuzeichnen. Die Prämierung soll ganz besonders herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Verfestigung und öffentlichen Verbreitung von Geschlechterklischees, Rollenzuschreibungen oder Sexismus deutlich machen.

Am Nachmittag wurde dann auf der Villa Ludwigshöhe in Edenkoben mit vielen Gästen, die zum Teil selbst über mehr als zwei Jahrzehnte hinweg die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten begleiten, gefeiert. Die Frankenthaler Gleichstellungsbeauftragte führte durch das Programm des Festaktes und begrüßte die zahlreichen Gäste, darunter die erste rheinland-pfälzische Staatsministerin für die Gleichstellung von Frau und Mann, Ministerin a. D. Jeanette Rott-Otte und die amtierende Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Staatsministerin Irene Alt, landespolitische Mandatsträgerinnen, Repräsentantinnen und Repräsentanten der kommunalen Gebietskörperschaften, Vertreter/innen der Kommunen und der Ministerien, Vertreterinnen von Verbänden auf Landes- und regionaler Ebene, Kooperations- und Netzwerkpartnerinnen auf Landes- und regionaler Ebene, Wegbegleiterinnen und ehemaligen Kolleginnen. Unter dem Motto „**AUFBRÜCHE**“ wurden verschiedene Aspekte der Frauenpolitik auf kommunaler, Landes- und Bundesebene beleuchtet. In ihrem Grußwort hob die Landrätin des gastgebenden Landkreises Südliche Weinstraße, Theresia Riedmaier, die Bedeutung von Frauenpolitik hervor. „Frauenpolitik ist Gerechtigkeitspolitik“ betonte sie. Die Frauenministerin des Landes, Irene Alt, erläuterte die frauenpolitischen Aktivitäten ihres Hauses und betonte die Bedeutung der Arbeit der Kolleginnen vor Ort, die viele Aktivitäten auch des Ministeriums erst möglich machen.

In ihrem Festvortrag ließ Prof. Dr. Heide Pfarr 25 Jahre Frauen- und Gleichstellungspolitik Revue passieren. Sie machte deutlich, dass die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten noch lange nicht verzichtbar sein wird. Besonderes Augenmerk legte sie auf die gleichberechtigte und sozial abgesicherte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, wobei sie mehrfach deutlich machte, dass gerade Letzteres heute in Anbetracht von Minijobs, geändertem Unterhaltsrecht und vielen anderen, in sich oftmals widersprüchlichen gesetzlichen Regelungen eine große Herausforderung darstellt.

Ein humorvoller Rückblick auf die Arbeit der LAG durch die Gleichstellungsbeauftragten der Region, Barbara Dees, Landkreis Südliche Weinstraße, Anja Bischoff-Fichtner, Stadt Landau, und Rosa Tritschler, Herxheim, und die musikalische Umrahmung durch die mehrfach preisgekrönte Akkordeonspielerin Veronika Todorova rundeten den Festakt ab.

Zu weiteren Informationen, insbesondere zur Dokumentation der Festveranstaltung gelangen Sie unter www.frauenbeauftragte-rlp.de.

- Mit der **Herbstsitzung** erfolgte der Auftakt für eine LAG-Initiative zur Kommunalwahl 2014 „**SIE! wählen in Rheinland-Pfalz**“ und der Startschuss für eine von LAG und MIFKJF gemeinsam konzipierten landesweiten Veranstaltungsreihe „**Frau sorgt vor – Informationen zur sozialen und finanziellen Absicherung von Frauen**“. Die Gleichstellungsbeauftragte wird die landesweiten Aktivitäten mit örtlichen Schwerpunktveranstaltungen im Frühjahr 2014 begleiten.

- Die Gleichstellungsbeauftragte ist Mitglied in der **Arbeitsgemeinschaft Gleichstellung bei den kommunalen Spitzenverbänden Rheinland-Pfalz**. Die Arbeitsgemeinschaft, ein Zusammenschluss von Gleichstellungsbeauftragten des Städtetages Rheinland-Pfalz, des Gemeinde- und Städtebundes Rheinland-Pfalz und des Landkreistages Rheinland-Pfalz, kommt einmal jährlich zu einer Sitzung zusammen. Zentrales Thema bei der von der Gleichstellungsbeauftragten geleiteten Sitzung waren die aktuellen Änderungen des Kommunalwahlgesetzes und der Kommunalwahlordnung.

Arbeitsfeld „Gewalt gegen Mädchen und Frauen“

- Der Regionale **Runde Tisch „Häusliche Männergewalt gegen Frauen“**, ein interdisziplinär zusammengesetzter Arbeitskreis unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure im Interventionsverbund von Gewalt, traf sich unter der Leitung der Gleichstellungsbeauftragten zu zwei Sitzungen.

Bei der **Frühjahrssitzung** referierte Prof. Dr. Harald Dreßing, Leiter des Bereichs Forensische Psychiatrie am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim über „**Stalking – Umgang und Beratung**“. Dabei führte er aus, dass Stalking für viele Betroffene eine chronische Stresssituation darstelle, die zu körperlichen und psychischen Erkrankungen führen könne. Mit einer Lebenszeitprävalenz von 11,6 Prozent sei Stalking in Industrienationen ein weit verbreitetes Phänomen, so dass ein hoher Beratungs-, Interventions- und Therapiebedarf sowohl auf Seiten der Opfer als auch auf Seiten der Täter bestehe. Diesem hohen Bedarf stünden bisher keine flächendeckenden qualifizierten Beratungsangebote gegenüber. Es gäbe mittlerweile wissenschaftlich evaluierte wirksame Interventionsmöglichkeiten für Stalking-Opfer, die sich aufgrund der besonderen Problematik von herkömmlichen psychotherapeutischen Interventionen unterscheiden. Besondere Aspekte seien zum Beispiel die potentielle Lebensgefährdung des Opfers und die Zusammenarbeit mit Polizei und Gerichten. Die Besonderheiten der spezifischen Interventionsmöglichkeiten für

Stalking-Opfer wurden, basierend auf aktuellen Forschungsergebnissen, im weiteren Vortragsverlauf vertieft. Ein weiterer Schwerpunkt des Vortrages von Prof. Dr. Dreßing stellte die Risikoeinschätzung im Hinblick auf gewalttätig eskalierende Stalking-Verläufe dar. In diesem Zusammenhang wurden typische Risikokonstellationen anhand einer multiaxialen Stalker-Typologie vorgestellt.

In der sich anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass es Verbesserungsbedarf im Kampf gegen Stalking gibt, Handlungsbedarf im Bereich des Strafrechts besteht und die jetzige Gesetzeslage unzureichend ist. Opfer würden nur dann geschützt, wenn sie durch das Stalking in ihrer Lebensführung schwerwiegend beeinträchtigt seien, beispielsweise ihre Arbeit aufgeben oder den Wohnort wechseln müssen. Bei Opfern, die den Nachstellungen der Täter standhalten, greife das Strafrecht hingegen nicht. Auch allein die enorme psychische Belastung, die mit der Nachstellung oftmals einhergeht, reiche bisher nicht aus, um Täter zu bestrafen. Dies müsse, darin waren sich die Anwesenden einig, in verfassungsrechtlich tragfähiger Form geändert werden. Darüber hinaus seien auch weitere präventive Maßnahmen über das Strafrecht hinaus notwendig, wie beispielsweise Täter-Therapien oder ein Ausbau der regionalen Netzwerkarbeit von Behörden und Sozialen Diensten. Auch mangle es an Therapieangeboten für Betroffene und an einem regionalen Forum zum Austausch Betroffener (siehe Anlage 4).

Der Vortrag kann bei Interesse bei der Gleichstellungsstelle abgerufen werden.

In der **Herbstsitzung** referierte Dr. Brigitte Bosse, Leiterin des Trauma Institut Mainz TIM

über „**Seelische Traumata infolge Gewalt in der Familie**“, stellte Angebote zur Beratung, Behandlung und Betreuung von traumatisierten Menschen einerseits, Weiterbildungsmöglichkeiten für professionelle Helferinnen und Helfer andererseits und den rheinland-pfalzweit tätigen Arbeitskreis „Gegen rituelle Gewalt“ vor.

Beide Vorträge standen erstmals auch interessierten Bürgerinnen und Bürgern offen.

Im Rahmen einer Projektförderung erhielt die Gleichstellungsstelle für die Arbeit des Regionalen Runden Tisches eine Landeszuwendung in Höhe von 350 Euro.

- Aus Anlass des Internationalen Tages „**NEIN zu Gewalt an Frauen**“ am 25. November hissten Oberbürgermeister Theo Wieder und die Gleichstellungsbeauftragte vor dem Frankenthaler Rathaus die Fahne „Frei leben – ohne Gewalt“ und setzten damit ein sichtbares Zeichen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen: Gewalt oder sexuelle Übergriffe kommen am häufigsten im geschützten Rahmen der Familie vor. Übergriffe innerhalb dieser engen sozialen Beziehungen bringen betroffene Frauen und Mädchen in eine besondere Notlage, in der sie Unterstützung brauchen. Der alljährliche Gedenktag hilft das öffentliche Interesse auf diese Problematik zu lenken und Strategien zur Bekämpfung und Beseitigung von Gewalt und Hilfeangebote aufzuzeigen.

Darüber hinaus unterstützte die Gleichstellungsstelle den Trägerverein des Frankenthaler Frauenhauses „Frauen für Frauen e.V.“ beim Kinoprojekt „Festung“ mit einem Kostenzuschuss.

➤ **Gewalt gegen Frauen mit Behinderung**

Erstmals wurde in einer **repräsentativen Studie** vom Forschungsteam der Universität Bielefeld unter der Leitung von Prof. Dr. Claudia Hornberg und Dr. Monika Schröttle die „**Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland**“ untersucht. Die Studie bestätigt Erfahrungen aus der Praxis von Fachberatungsstellen: „Frauen mit Behinderung sind zu einem weit höheren Anteil in ihrem Leben von Gewalt, Übergriffen und Diskriminierung betroffen als der Durchschnitt der weiblichen Bevölkerung. Auffällig waren die hohen Belastungen durch sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend, die sich im Erwachsenenleben fortsetzten. Demnach hat jede zweite bis dritte Frau mit Behinderung im Laufe ihres Lebens sexuelle Gewalt erlebt (21 – 44 Prozent versus 13 Prozent der allgemeinen weiblichen Bevölkerung). Jede vierte bis fünfte fühlte sich nicht ausreichend geschützt.“

Am stärksten von Gewalt betroffen sind gehörlose Frauen und Frauen mit psychischen Erkrankungen. Erschreckenderweise haben Frauen mit Behinderungen, die in Einrichtungen leben, die Erfahrung gemacht, dass obwohl sie sexuell nicht aktiv waren, an ihnen schwangerschaftsverhütende Maßnahmen und auch Sterilisierungen durchgeführt wurden“ (vergleiche Kurzfassung der Studie).

Die Gleichstellungsbeauftragte war in zwei Fällen Ansprechpartnerin für behinderte Frauen, die Gewalt erfahren haben und vermittelte den Kontakt zu spezifischen Fachberatungsstellen.

Arbeitsfeld „Information und Beratung“

- Gemäß der Aufgabe, Sprechstunden für Einwohnerinnen durchzuführen, berät die Gleichstellungsbeauftragte Bürgerinnen, die sich aufgrund ihres Geschlechts benachteiligt

fühlen, vor allem zu den Themen beruflicher Wiedereinstieg, Vereinbarkeit Beruf und Familie, Mobbing und sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz und Gewalterfahrung. Im Jahr 2013 kam es zu 47 Beratungskontakten.

Entwicklung der Beratungen seit 2010

	2010	2011	2012	2013
Büro	53	34	20	12
Telefonisch / E-Mail	nicht erfasst	16	20	35

Arbeitsfeld „Öffentlichkeitsarbeit“

- Die Gleichstellungsstelle betreibt kontinuierlich aktive Öffentlichkeitsarbeit, um ihre Aufgaben und Angebote einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Dazu diente im Jahr 2013 die **Berichterstattung** über ihre Tätigkeit, die Veröffentlichung von **Pressemitteilungen** zu eigenen Veranstaltungen und Aktivitäten, die Gestaltung von **Informations- und Werbematerialien** für Veranstaltungen und Aktivitäten sowie die kontinuierliche **Redaktion der Internetseite** *www.Frankenthal.de/ Leben in Frankenthal/ Gleichstellung von Frau und Mann*. Ergänzend zu zahlreichen **Stellungnahmen als Trägerin öffentlicher Belange** war sie wiederholt **Interviewpartnerin** der Medien bei deren Recherchen (siehe Anlagen 5, 6, 7 und 8).

2. Die Handlungsfelder als Gleichstellungsbeauftragte nach dem Landesgleichstellungsgesetz von Rheinland-Pfalz (LGG)

- Die Gleichstellungsbeauftragte und ihre Stellvertreterin unterstützten die Dienststelle beim Umsetzen des Landesgleichstellungsgesetzes. In diesem Zusammenhang waren sie an allen sozialen, organisatorischen und personellen Maßnahmen beteiligt, die die weiblichen Beschäftigten betreffen. In der Mehrzahl waren dies die **Begleitung von Personalauswahlverfahren** und die Mitwirkung bei **Anträgen auf Arbeitszeitänderungen**. So erfolgten insbesondere die Stellenbesetzungen zur Leitung des Entsorgungs- und Wirtschaftsbetriebes Frankenthal, zur Leitung der Abteilungen Personal, Standesamt, Grundstücks- und Vergabemanagement, Geoinformationssystem und Friedhof sowie die Besetzung der Stabsstelle Demografie unter Mitwirkung der Gleichstellungsbeauftragten.

Der unter Mitwirkung der Gleichstellungsbeauftragten fortgeschriebene **Frauenförderplan** wurde in der August-Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses vorgestellt (siehe Anlage 9).

- Wie in den Jahren zuvor organisierte die Gleichstellungsbeauftragte auch 2013 ein **Seminar für weibliche Beschäftigte**. Für das Thema „Gesprächsführung und Verhandlungskompetenz“ konnte sie erneut mit Gisela Abts eine kompetente Trainerin gewinnen.
- Im Rahmen der Einführung eines **behördlichen Gesundheitsmanagements** regte sie eine geschlechtersensible Ausgestaltung an und entwickelte eine Checkliste zur Geschlechterperspektive.
- Beim dem von der Gleichstellungsbeauftragten organisierten **Informations- und Meinungsaustausch** aller in Frankenthal behördlich wirkenden Gleichstellungsbeauftragten

stand ein Seminar zum Thema "**Entgeltgleichheit im öffentlichen Dienst? – Bewertungsmethoden und Prüfinstrumente**" im Mittelpunkt. Die Referentin Pia Müller griff dabei Aspekte wie • Wo versteckt sich Entgeltdiskriminierung im öffentlichen Dienst? • Wann ist Entgeltungleichheit eine unmittelbare oder mittelbare Diskriminierung? • Der Vergleich zwischen Äpfeln und Birnen – Wie funktioniert Arbeitsbewertung? auf, stellte anhand zahlreicher Beispiele das **Prüfinstrument des eg-check** vor und erörterte Mitwirkungsmöglichkeiten der Gleichstellungsbeauftragten.

- Die Gleichstellungsbeauftragte setzte in der **Landesarbeitsgemeinschaft der behördlich wirkenden Gleichstellungsbeauftragten in Rheinland-Pfalz (LAG-LGG)** ihre Tätigkeit im sechsköpfigen Sprecherinnen-Team fort.

Neben der Vorbereitung zweier **Plenarsitzungen** beleuchtete das Gremium mittels eines **Vortrages** der Frauenreferentin des Frauenbüros der Johannes-Gutenberg Universität Stefanie Meyer „**Babel ist überall oder: Sprachverwirrungen in der Gleichstellungsarbeit und ihre Folgen**“ den Gebrauch der Begriffe Frauenförderung, Gender, Gender Mainstreaming, Diversity, Gender Diversity und Intersektionalität und leitete daraus Impulse für die praktische Arbeit ab. Ein weiterer **Vortrag** von Birgit Löwer im Herbst 2013 befasste sich unter dem Titel „... **und sie bewegt sich doch!**“ mit Handlungsspielräumen in der Gleichstellungsarbeit.

Wie sich in der Praxis zeigt, müssen Gleichstellungsbeauftragte oftmals immer noch neu beziehungsweise wieder über ihre Mitwirkung mit der Dienststellenleitung diskutieren und verhandeln. Für die Sprecherinnen war dies Anlass, einen **Leitfaden für die Einbindung der Gleichstellungsbeauftragten** zu erarbeiten. Entstanden ist eine praktikable Handreichung, die nunmehr auch Personalverantwortlichen und Dienststellenleitungen zur Verfügung steht.

- Im Rahmen der Seminarreihe „**Gender Working 2013 – Gleichstellung im Beruf**“ des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz bot die Gleichstellungsbeauftragte im Juni ein **Seminar** zum Thema Frauenförderpläne unter dem Titel „**Der Frauenförderplan als praxistaugliches Instrument der Personalentwicklung**“ an.
- Darüber hinaus war die Gleichstellungsbeauftragte **Interviewpartnerin** und nahm im Kontext der Novellierung des Landesgleichstellungsgesetzes Stellung zur Entwicklung der Gleichstellungsarbeit in den Kommunen.

3. Tätigkeitsschwerpunkte als Beauftragte für die Belange behinderter Menschen

Die Umsetzung des Gesetzes zur Gleichstellung behinderter Menschen und sowie des Landesgesetzes zum Schaffen gleichwertiger Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderungen erfolgte in vielfältiger Weise:

- Über das **Erarbeiten von Stellungnahmen** im Rahmen der Anhörung als Trägerin öffentlicher Belange gem. § 4 Abs. 1 und 2 BauGB, so beispielsweise
 - zum Bebauungsplan „Eppstein, Industriegebiet Am Römig, Knotenpunkt L 524 / L 527“
 - zur Planänderung beim Haltepunkt Frankenthal-Süd
 - zum Blindenleitsystem Knotenpunkt Foltzring / Nachtweideweg

- zum Bebauungsplan „An der ehemaligen Landwirtschaftsschule, Änderung 1“
 - zum Bebauungsplan „An der Kurzen Gewanne, östlicher Abschnitt“
 - zum Bebauungsplan „Eppstein, Im Bornfeld, Abschnitt II“
 - zur Aktualisierung des Gemeinsamen Nahverkehrsplans Rhein-Neckar hinsichtlich der Darstellung der Linienbündel, der Formulierung von Qualitätsstandards und der Anforderung an die Barrierefreiheit
 - zum Planfeststellungsverfahren nach § 18 Allgemeines Eisenbahngesetz für den Umbau des Bahnhofes Frankenthal und den Neubau des Haltepunktes Frankenthal-Süd
 - zur „Brückensanierung BW 736 im Zuge der Mahlastraße/K4“
- sowie weiterer **Stellungnahmen**, etwa
- zu Anträgen auf Sondernutzungen und Nutzungsänderungen
 - zu straßenverkehrsbehördlichen Anordnungen
 - zum Anbau einer Aufzugsanlage Friedrich-Ebert Realschule plus
 - zur Herstellung eines barrierefreien Zugangs zum ‚Zwiwwelbrunnen‘, Flomersheim
- Die **Beratung** von behinderten Menschen erfolgte in 84 Fällen. Die Mehrzahl der Anliegen beschäftigte sich mit dem Erstantragsverfahren zur Feststellung einer Behinderung als auch mit den Änderungs-, Widerspruchs- und Gleichstellungsverfahren. Darüber hinaus gab es Beratungsbedarf zu barrierefreien Umbaumaßnahmen bei Wohn- und Geschäftsräumen, zur Kostenübernahme bei Beanspruchung von Eingliederungsmaßnahmen und zu Angeboten und Unterstützungsmöglichkeiten für behinderte Menschen im Beruf.

Wie die nachfolgende Übersicht zeigt, erhöhte sich der Beratungsbedarf kontinuierlich. Nicht immer ließen sich die Gesprächsanliegen der Ratsuchenden den Aufgaben der Behindertenbeauftragten zuordnen. Immer mehr nicht behinderte ältere Menschen sind mit der Wahrnehmung ihrer Alltagsaufgaben überfordert und suchen praktische Hilfe, etwa beim Erläutern und Ausfüllen von Anträgen oder beim Briefverkehr mit Behörden.

Entwicklung der Beratungen seit 2010

	2010	2011	2012	2013
Büro	54	54	41	31
Telefonisch / E-Mail	nicht erfasst	16	37	64

- Weitere 11 Fälle entfielen auf Anregungen und Beschwerden, die als Empfehlung beziehungsweise zur Klärung an die zuständigen städtischen Fachämter weiter geleitet wurden.

Die Beschwerden betrafen hauptsächlich widerrechtliches Parken auf Behindertenparkplätzen oder Gehwegen und die Streckenführung von Buslinien. Beanstandet wurde die eingestellte städtische Förderung beim Fahrdienst für behinderte und schwerstbehinderte Menschen. Anregungen betrafen hingegen das Schaffen zusätzlicher Ruftaxi-Linien.

- Der **Informations- und Meinungsaustausch** sowohl mit Institutionen der Behindertenhilfe auf Landesebene, mit dem Landesbehindertenbeauftragten, mit den regionalen Fachdiensten und Arbeitsgemeinschaften (beispielsweise Integrationsfachdienst, Pflegestützpunkte, AG Gemeindenahe Psychiatrie AGGP) als auch mit den regionalen Behinderten-

beauftragten der Stadt Schifferstadt und des Rhein-Pfalz-Kreises wurde weitergeführt und themenspezifisch vertieft.

- Bestehende **Kooperationen**, etwa mit dem Seniorenbeirat der Stadt Frankenthal als auch mit der Deutschen Multiplen Sklerose Gesellschaft, Landesverband Rheinland-Pfalz (DMSG) konnten gefestigt und ausgebaut werden:

Im Mai dieses Jahres führten letztgenannte Kooperationspartner unter dem Titel „**Barrierefreies Wohnen – Umbauen, technisch ausstatten und finanzieren**“ eine Informationsveranstaltung durch und luden hierzu interessierte Bürgerinnen und Bürger, die zur Miete wohnen, Hauseigentümer, potentielle Bauherren, Vertreter/innen von Wohnbaugesellschaften und Bauträger ein.

„Häuser und Wohnungen sind barrierefrei, ... wenn sie für behinderte Menschen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind“. Dies trifft für die meisten Häuser und Wohnungen jedoch nicht zu. Was also kann getan werden, um Barrieren zu beseitigen und bestehenden Wohnraum so umzugestalten, dass eine selbständige Lebensführung auch im Alter oder bei körperlichen (z.B. MS-bedingten) Einschränkungen möglich ist?“ (Einladungstext zur Veranstaltung).

Die Referierenden, Dr. Fritz Brunck, Architekt und Alexandra Wüst, Kundenbetreuerin für Wohnraumförderung bei der Investitions- und Strukturbank in Mainz zeigten auf, welche Möglichkeiten der baulichen Gestaltung und technischen Ausstattung es hier gibt und informierten über entsprechende Finanzierungshilfen (siehe Anlage 10).

- Im Rahmen der **Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit**

- besuchte die Beauftragte verschiedene Informations- und Vortragsveranstaltungen, beispielsweise
 - „Gemeinsam leben – gemeinsam lernen / Wegweiser für ein inklusives Schulsystem“,
 - „(Irr)Sinn Arbeit“ im Kontext der „Woche der seelischen Gesundheit“ mit dem Motto „Inklusion – mitten unter uns?“
 - „Wohnen in Gemeinschaft – auch in Frankenthal“ mit der Referentin Gisela Wissing, Vorstandsmitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Gemeinschaftliches Wohnen Rheinland-Pfalz (LAG GeWo RLP)
 - „Gemeinschaftliches Wohnen in Frankenthal“, Vorstellung des gleichnamigen Frankenthaler Vereins durch die Vorsitzende Jutta Rudolf
- nahm an der Dialogrunde zum Thema „Inklusives Wohnen“ und an einer „Teilhabe-konferenz“ teil
- war Gast bei der Eröffnung
 - der Ausstellung „Lebensräume – selbst bestimmt“, die von Künstlerinnen und Künstlern der Ludwigshafener Werkstätten im Rahmen des Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen ausgerichtet wurde
 - der Ausstellung „Wohnprojekte in Rheinland-Pfalz“

- wohnte der Gründungsveranstaltung für ein Frankenthaler Bündnis zur seelischen Gesundheit bei
- war Interviewpartnerin der Medien bei deren Recherchen (siehe Anlage 11)
- bewarb die jährliche Auslobung des Preises der Landesregierung für vorbildliche Beschäftigung behinderter Menschen. Damit zeichnet das Land Rheinland-Pfalz seit 1998 jedes Jahr Firmen, Betriebe und Dienststellen aus, die sich in beispielhafter Weise um die Integration schwerbehinderter Menschen in das Arbeitsleben verdient machen.

In diesem Jahr erhielt das in Frankenthal ansässige **Pfalzinstitut für Hören und Kommunikation** die **Auszeichnung für vorbildliche Beschäftigung behinderter Menschen**. In der Begründung wurde ausgeführt, dass das Pfalzinstitut zur Förderung Hörgeschädigter in Trägerschaft des Bezirksverbandes Pfalz bei seiner Personalplanung ehemaligen Schülerinnen und Schülern immer eine Chance gebe und so bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen eine beeindruckende Quote von 19 Prozent erreicht habe.

- Die **bürgerorientierte Politik für Menschen mit Behinderungen der Stadtverwaltung** zeitigte in vielfältiger Weise Ergebnisse. Beispielhaft dafür stehen:
 - die Vorbereitung und Durchführung der **Bundestagswahl** einschließlich der Berichterstattung zur Barrierefreiheit von Wahlräumen
 - die Einladung des städtischen Bauamtes von Menschen mit Beeinträchtigungen, von Vertreterinnen des Sehbehinderten- und Blindenverbandes und des Seniorenbeirates zu zwei **Gesprächsrunden**. Bei diesem breit angelegten Dialog werden künftige Bauvorhaben vorgestellt, Anregungen für deren barrierefreie Ausgestaltung und allgemeine Hinweise zu Verbesserungsmöglichkeiten und Beschwerden aufgenommen.
 - die Gründung des **Bündnis für seelische Gesundheit Frankenthal**, das sich zum Ziel gesetzt hat, bestehende Hilfeangebote für Betroffene vor Ort transparent und besser zugänglich zu machen und gleichzeitig intensiv zu vernetzen.
 - die Beteiligung der Stadt Frankenthal an einem **Modellprojekt** des Landes, das alternative und bezahlbare Wohnformen für Senioren als auch für behinderte Menschen in den Blick nimmt.

4. Verschiedenes

- Im Jahr 2013 nahm die Gleichstellungsbeauftragte folgende **Fortbildungsangebote** wahr
 - „Verfassungsauftrag Gleichberechtigung – Geschlechtergerechtigkeit in der kommunalen Praxis“
 - „Erfolgreich miteinander – Miteinander erfolgreich“
 - „Niedergeschlagen – Gewalt in engen sozialen Beziehungen als Auslöser von Depressionen“
 - „Barrierefreies Bauen im Fokus des Baurechts, der Landesbauordnung und DIN-Normen 18040“

5. Schlussbemerkung

Frauen fühlen sich benachteiligt: Jede zweite Frau ist unzufrieden mit dem Stand der Gleichberechtigung. 54 Prozent der Befragten gaben in einer Untersuchung des Meinungsforschungsinstituts Allensbach an, für gleiche Rechte von Frau und Mann müsse „noch Einiges getan werden“. Vor allem bei Verdienst, Karriere und Hausarbeit sehen sich Frauen benachteiligt. Zudem sprachen sich zwei von drei Frauen dafür aus, Frauen müssten sich zur Vertretung ihrer Interessen besser organisieren. Deutlicher lässt sich ein Handlungsauftrag nicht formulieren. Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam den Blick schärfen für die Geschlechterperspektive und das vermeintlich Selbstverständliche stärker ins Bewusstsein rufen. Eine erste Gelegenheit dazu bietet im Frühjahr 2014 die Eröffnung der Ausstellung **VIELFÄLTIG – ANDERS – GLEICH / Frauenbilder heute** aus Anlass des 25-Jährigen Bestehens der Gleichstellungsstelle.

6. Anhang

Anlage 1

Selbstverteidigung für Mädchen und Frauen

Grenzüberschreitungen erkennen und selbstbewusst zurückweisen



Foto: © Jeannette Dietl – Fotolia.com

Die Entscheidung, Grenzen zu ziehen und zu verteidigen, verändert das Leben: Entscheiden, was ich will und was nicht, dies mit Stimme, Blick und Körpersprache klar und eindeutig vermitteln und mit aller Konsequenz durchsetzen, ist ein Schritt, der im Alltag vor Belästigungen, Übergriffen, Mobbing und vielen Unannehmlichkeiten schützt.

Die wertschätzende und geschützte Atmosphäre in einer weiblichen Gruppe ermöglicht es, sich über eigene Erfahrungen auszutauschen.

Selbstverteidigung für Mädchen (6-8 Jahre)

- Nein sagen lernen
- Mein Körper gehört mir!
- Grenzen spüren und setzen
- Eigenen Gefühlen vertrauen lernen
- Angenehme, unangenehme und unangemessene Berührungen
- Geheimnisse, die Bauchschmerzen machen
- Wirkung von Stimme und Körpersprache
- Hilfe finden/holen
- Gegenwehrstrategien erproben
- Spaß und Action kommen nicht zu kurz

Samstag, 9. November 2013, 10 – 16 Uhr
Kosten 15 Euro, keine Ermäßigung möglich

Bitte wenden ☞

Selbstverteidigung für Mädchen (12-16 Jahre)

- Altersgerechte Informationen über sexualisierte Gewalt gegen Mädchen
- Berührungen und Geheimnisse die ok/nicht ok sind
- Fremdtäter/bekannter Täter
- Aufklärung über Mythen
- Rollenspiele und Übungen für ein erfolgversprechendes Abwehrverhalten
- Körpersprache-Übungen und nonverbale/verbale Abwehrmöglichkeiten, die ein selbstsicheres Auftreten vermitteln

Samstag, 30. November 2013, 10 – 16 Uhr
Kosten 15 Euro, keine Ermäßigung möglich

Selbstverteidigung für Frauen

- Erkennen von Grenzüberschreitungen und Gefahrensituationen
- Zurückweisen und Abwehren – klar und selbstbewusst
- Erfolgreiche Handlungsstrategien und Techniken für konsequentes Auftreten und entschiedene Gegenwehr
- Mentale Übungen

Samstag, 7. Dezember 2013, 10 – 16 Uhr
Kosten 25 Euro

Die Workshops finden im Horizont Haus, Am Kanal 12 in Frankenthal statt. Bitte bringen Sie jeweils Isomatte und Decke mit.

Eine Anmeldung ist erforderlich bei der VHS unter 06233 34 92 03 und 34 92 04

Die Trainerin, Patrizia Wolfinger, ist Lehrerin für Selbstbehauptung und Selbstverteidigung speziell für Mädchen und Frauen und verfügt über eine langjährige Erfahrung im Bereich Gewaltprävention.

Eine gemeinsame Veranstaltungsreihe von Volkshochschule und Gleichstellungsstelle der Stadt Frankenthal.



Bitte wenden 

Anlage 2

Ausschnitt aus : "Die Rheinpfalz" – Frankenthaler Zeitung vom 14.03.2013 Nr. 62

Spaß beim Ärzte-Sketch

Internationales Frauenfrühstück mit heiterer Unterhaltung – Rund 120 Gäste

Rund 120 Frauen haben sich am Sonntag zum reichlich bestückten Internationalen Frauenfrühstück im Dathenushaus getroffen. Ein Sketch der Sprachfördergruppe des Mehrgenerationenhauses (MGH) sowie Acryl-Werke der Künstlerin Filiz Patak sorgten für Abwechslung.

„Ich komme immer gerne und finde es faszinierend, dass hier ganz viele Nationalitäten zusammen treffen“, sagte Besucherin Lonny Bischof zu der Veranstaltung, die gemeinsam von städtischer Gleichstellungsstelle und dem Beirat für Migration und Integration organisiert wird. Auch dass die Kinder so selbstverständlich integriert würden gefalle ihr gut, betonte Bischof.

„Das Frühstück ist immer ein willkommener Anlass, sich zu treffen, sich auszutauschen und zu genie-

ßen“, sagte Gleichstellungsbeauftragte Birgit Löwer, die zusammen mit der Vorsitzenden des Beirates für Migration und Integration, Eda Sahin, die Teilnehmerinnen begrüßte.

Mit der Resonanz sei sie sehr zufrieden, sagte Löwer. Und so herrschte auch ein wahrer Ansturm, als sie das Buffet, das mit mitgebrachten internationalen Speisen bestückt war, eröffnete. Wie immer konnten die Besucherinnen wählen, den Eintrittspreis von 6,50 Euro (plus vier Euro für Kinderbetreuung) zu zahlen, oder stattdessen einen Beitrag für das Buffet zu leisten.

In einem Sketch zeigten 14 Frauen der Sprachfördergruppe des MGH unter der Leitung von Karin Klomann ihr schauspielerisches Talent. Im Wartezimmer der überforderten und genervten Ärztin Dr. W.W. Aua, die inbrünstig von der Chinesin Yanghong Maas gemimt wurde, versammelte

sich eine Gruppe Frauen mit zahlreichen, wenig ernstzunehmenden Wehwehchen, die alle mehr oder weniger von Frau Dr. Aua „abgefertigt“ wurden.

„Der Sketch hat mir sehr gut gefallen. Ich fand es auch interessant zu erfahren, aus welchen Herkunftsländern die Frauen stammen“, sagte Besucherin Wiltrud Thomas.

Künstlerisch untermalt wurde die Veranstaltung durch Acrylwerke der Frankenthalerin Filiz Patak, die sich verschiedenster Techniken wie der Spritz-, Schwamm- oder Spachteltechnik bediente. „Ich verwende vor allem dunkle Töne, Schwarz ist eine meiner Lieblingsfarben“, so Patak. Anhand ihrer Bilder thematisiere sie vor allem Wut und Aggression, aber auch gemischte Emotionen. Manche Werke drücken jedoch auch Unabhängigkeit aus – „so wie eine Frau sein sollte“, sagte Patak. (kae)



Anlage 3

"Wochenblatt" vom 06.03.2013

Erfolgreich zurück in den Beruf

COACHING: Info-Veranstaltung am 13. März

„Erfolgreich zurück in den Job, das wollen viele Frauen, die Bedenken sind jedoch mitunter groß“, beschreibt Birgit Löwer, Frankenthaler Gleichstellungsbeauftragte ihre Erfahrungen aus der Beratungspraxis. Wie gestaltet sich der Familienalltag? Welche Hilfen stehen zur Verfügung? Wie kann ich Netzwerke für mich nutzen? Mit all diesen Fragen setzen sich Frauen auseinander, wenn sie den Wiedereinstieg planen. Genau hier setzt das länderübergreifende Projekt „Startklar für den Wiedereinstieg!“ an, das Frauen Schritt für Schritt in den beruflichen Wiedereinstieg begleitet und professionell unterstützt.

Am Mittwoch, 13. März, findet von 9 bis 11 Uhr im VHS-Bildungszentrum, Schlossergasse 8-10 eine Info-Veranstaltung statt, bei der sich interessierte Frauen über das kostenfreie Angebot unter anderem mit Seminaren, Einzel- und Gruppencoachings, EDV-Schulung und Bewerbungstraining informieren können, weiter erfahren sie, wie das über sechs Monate angelegte Ange-

bot optimal für die berufliche Entwicklung genutzt werden kann.

Potentielle Teilnehmerinnen sollten ein abgeschlossenes Studium oder eine Berufsausbildung sowie mindestens ein Jahr Berufserfahrung mitbringen, seit mindestens einem Jahr in der Familienphase und bisher nicht bei einer Arbeitsagentur gemeldet sein.

Das Projekt wird gefördert von den Agenturen für Arbeit Mannheim und Ludwigshafen, dem Jobcenter Mannheim in Kooperation mit dem Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz und dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg als gemeinsame, länderübergreifende Initiative, in Zusammenarbeit mit den kommunalen Gleichstellungsbeauftragten Ludwigshafen, Frankenthal, Speyer und des Rhein-Pfalz-Kreises.

Ansprechpartnerin für Rückfragen ist die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Frankenthal, Birgit Löwer, Tel. (06233) 89 385. (stp)

Anlage 4

„Die Rheinpfalz“ vom 01.06.2013

Stalkern früh entgegentreten

Debatte beim Runden Tisch „Häusliche Männergewalt gegen Frauen“

Nach Angaben der Frankenthaler Polizei sei es im Jahr 2012 zu 111 Fällen häuslicher Gewalt gekommen, aktuell lägen im ersten Quartal diesen Jahres 20 Fälle vor. Diese Zahlen nannte die Gleichstellungsbeauftragte Birgit Löwer beim Frankenthaler Runden Tisch „Häusliche Männergewalt gegen Frauen“ am Montag.

„Wie viele dieser Fälle mit Stalking zu tun haben, können wir jedoch nicht genau sagen“, sagte Löwer bei der Sitzung zum Thema „Beratung und Interventionsmöglichkeiten für Stalking-Opfer“. Bei der Interventionsstelle gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen in Ludwigshafen seien im vergangenen Jahr 41 Fälle von Stalking verzeichnet worden, wobei der Stadt Frankenthal keine genaue Ziffer zugeordnet werden könne.

Laut Löwer können sich Stalking-Betroffene an jeden Partner des Runden Tisches wenden, um Hilfe zu erlangen. Besonders hob sie dabei die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt in engen sozialen Beziehun-

gen der Diakonie hervor, da hier speziell ausgebildete Fachkräfte tätig seien. Doch auch die Polizei, die Beratungsstelle des Frauenhauses oder die Frauenbeauftragte selbst können angesprochen werden.

Der Runde Tisch setzt sich unter anderem zusammen aus Vertretern der Staatsanwaltschaft, der Polizei, des Weißen Rings, des Vereins Frauen für Frauen und dem Servicebereich Familie, Jugend und Soziales der Stadtverwaltung. Zu den Anwesenden gehörten jetzt auch drei Stalking-Betroffene. „Es war das erste Mal, dass zu unserer Sitzung auch Gäste willkommen waren“, so Löwer. Diesen Betroffenen habe man bereits helfen können, auch wenn sie teilweise noch unter Schuldgefühlen litten, was bezeichnend für Stalking-Opfer sei.

„Eine der Betroffenen würde gerne eine Selbsthilfegruppe gründen“, teilte Löwer mit. Bisher gebe es im Umkreis keine solche Möglichkeit des Austauschs, bei dem die Betroffenen ihre Last schmälern könnten. Die Frauenbeauftragte erklärte sich bereit, eine Selbsthilfegruppe „anzu-

schieben“, sich dann jedoch zurück zu nehmen, wenn sich diese etabliert habe.

Die informative Grundlage zum Thema hatte Gastreferent Harald Dreßing, Leiter des Bereichs Forensische Psychiatrie am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim, gelegt. „Bei Stalking handelt es sich immer um eine unerwünschte Kontaktaufnahme“, erläuterte er. Die wenigsten Stalker seien psychisch krank, „deshalb sind sie auch verantwortlich, für das was sie tun“, sagte er. Somit könne eine Strafverfolgung stattfinden. Wie im Plenum diskutiert wurde, sei eine Verurteilung jedoch schwierig, wenn keine schwerwiegende körperliche Beeinträchtigung des Opfers vorliege. „Die Betroffenen sind gehalten, Tagebuch zu führen, um konkrete Taten zu beweisen“, sagte Birgit Löwer. Laut Dreßing handelt es sich bei Stalkern meist um (Ex)-Intimpartner. „Eine frühzeitige klare Intervention kann Stalking jedoch beenden“, so Dreßing. Betroffene sollten so früh und so klar und intensiv wie möglich reagieren. (kae)

Anlage 5

"Wochenblatt" vom 26.06.2013 – Anzeigenonderveröffentlichung feminin

Die Rolle der Frau hat sich verändert

Informieren, beraten und unterstützen

Im Gespräch. „Nach Artikel 3, Absatz 2, sind Frauen und Männer gleichberechtigt. Dem steht die ernüchternde Tatsache gegenüber, dass eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in vielen Bereichen nach wie vor nicht realisiert ist“, erläutert die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Frankenthal, Birgit Löwer. „Ein Beispiel möchte ich herausgreifen, das Erwerbsleben: Noch immer liegt der Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern in Deutschland bei 22 Prozent. In Rheinland-Pfalz liegt der durchschnittliche geschlechtsspezifische Lohnunterschied bei 21,6 Prozent. Junge Frauen entscheiden sich häufiger für Berufe in Branchen, in denen das Entgelt-niveau niedriger ist und es weniger Aufstiegsmöglichkeiten gibt. In gut bezahlten Führungspositionen sind sie seltener vertreten



Frauen werden noch immer schlechter bezahlt als Männer.

FOTO: PICTURE-FACTORY - FOTOLIA.COM

und deutlich unterrepräsentiert. Durch Berufsunterbrechungen, etwa wegen der Erziehung von Kindern, verfügen Frauen über weniger Berufsjahre, was sich negativ auf die Gehaltsentwicklung auswirkt. Und es sind noch immer Frauen, die häufiger und länger ihre Berufstätigkeit wegen Kindererziehung unterbrechen als Männer. Entscheiden sie sich nach einigen Jahren Familienarbeit, wieder in den Beruf zurückzukehren, nehmen sie häufig erhebliche Einkommensnachteile in Kauf, arbeiten sechsmal häufiger in Teilzeit als Männer. Und Teilzeit gilt als Karrierebremse schlechthin, von Nachteilen bei der Alterssicherung abgesehen. Es gibt folglich noch viel Handlungsbedarf, um die Voraussetzungen für gleiche Teilhabechancen von Frauen und Männern im Erwerbsleben zu schaffen“. Birgit Löwer arbeitet aber auch im gesellschaftlichen Bereich und kümmert sich beispielsweise um Alters- und Gesundheitsvorsorge von Frauen, Gewalt gegen Frauen und Mädchen, Integration von Frauen mit Migrationshintergrund, Sicherheit im öffentlichen

Raum, Belästigung und Probleme am Arbeitsplatz, Existenzsicherung, Wiedereinstieg und Qualifizierung und Weiterbildung. Darüber hinaus sorgt sich das Team um die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie, Veränderungen in der Lebensplanung, Frauen in Kunst und Kultur und vieles mehr. Beraten, informieren und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen – das ist die Aufgabe der Gleichstellungsbeauftragten. Die Arbeitsbereiche sind mannigfaltig, kümmert sich Birgit Löwer doch auch um Fragen, Anregungen und Beschwerden. „Ich verstehe mich als Ansprechpartnerin in diesen Dingen. Ich informiere, berate unterstützend und vertraulich und überlege gemeinsam mit den Ratsuchenden Lösungsmöglichkeiten. Darüber hinaus mache ich auf Ungleichheiten aufmerksam. Ein kleines Beispiel hier: Der Equal Pay Day soll auf die fehlende Entgeltgleichheit aufmerksam machen. Der Nächste findet am 21. März 2014 statt“. Viele Themen ergeben sich oftmals auch aus der Beratungssituation, so ist die fünftägige Veranstaltungsreihe mit

dem Titel „Vom Standesamt zum Familiengericht – Wissenswertes für den Weg der Eheschließung und der Trennung“ entstanden. Birgit Löwer hat viele Vorhaben bereits umgesetzt. So wurde aus der Veranstaltungsreihe „Vom Standesamt zum Familiengericht“ eine informative, handliche Broschüre. Sie hat auch weitere Projekte rund um den Wiedereinstieg von Frauen ins Berufsleben vorangetrieben. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen und der Agentur für Arbeit wurde erstmalig ein Coaching-Projekt „Perspektive Wiedereinstieg“ ins Leben gerufen. 18 Frauen aus Mannheim, Ludwigshafen, Frankenthal und dem Rhein-Pfalz-Kreis nehmen daran teil. Am 9. März 2014 wird es auch wieder ein Frauenfrühstück geben, in diesem Jahr in Verbindung mit einer Ausstellung. Eine taiwanesisische und eine Frankenthaler Künstlerin werden hier ihre Werke rund um das Thema „Frau“ im Rathaus vorstellen. Birgit Löwer und ihre Mitstreiterinnen haben bisher viel für die Frauen in Frankenthal bewegt und werden das auch zukünftig tun. (gib)

Anlage 6

"Wochenblatt" vom 26.06.2013 – Anzeigensonderveröffentlichung feminin

Birgit Löwer, Gleichstellungsbeauftragte

„Manche Schicksale lassen auch mich nicht los“

Zur Person. Birgit Löwer ist 52 Jahre alt, ledig und lebt in Böhl-Iggelheim. Die studierte Diplom-Sozialpädagogin und Personalreferentin (mit Schwerpunkten Personalentwicklung und Personalbeschaffung) ist seit Januar 2010 bei der Stadt Frankenthal als Gleichstellungsbeauftragte tätig. Zuvor war sie als Personalreferentin/Ausbilderin bei einem Kreditinstitut beziehungsweise einer Non-Profit-Organisation und später als kommunale Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Worms tätig. Zu ihren Hobbys gehört das Arbeiten mit Bronze, Zement und Holz – also Kunst in ihrer kreativsten Form – und Sport, Wasserski.



Birgit Löwer

FOTO: BÖHMER

„Leidenschaft und Gelassenheit“ sind ihr Arbeitsmotto. Ohne Leidenschaft fehlt das Feuer, aber ohne Gelassenheit brennt man leicht aus. Ihre Balance findet sie in der kreativen Arbeit und im Sport. Manche Schicksale lassen die Gleichstellungsbeauftragte nicht los. „Ich kann nicht einfach hinter mir die Türe schließen und Feierabend machen. Die Sorgen und Nöte lassen mich dann nicht los. Hier helfen mir meine Hobbys“, erzählt Birgit Löwer. (gib)

Anlage 7

"Die Rheinpfalz" vom 27.07.2013 Nr. 49

Eheschließung: Broschüre bietet Orientierung

Rund 200 Paare geben sich jedes Jahr in Frankenthal das Ja-Wort. Welche Rechte und Pflichten beide Eheleute haben, erscheint vor der Hochzeit meistens nicht so wichtig. Informationen zur Eheschließung, aber auch zu einer möglichen Trennung und Scheidung gibt die neue Broschüre „Ja, ich will!“ des rheinland-pfälzischen Frauenministeriums. Sie ist ab sofort bei der Gleichstellungsstelle der Stadt erhältlich.

„Gerade in den ‚guten Tagen‘ lohnt es sich für Paare, die Weichen für das Zusammenleben, aber auch für das mögliche Scheitern einer Beziehung zu stellen“, unterstreicht die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt, Birgit Löwer. Unterstützung biete die neue Broschüre „Ja, ich will!“ des Frauenministeriums. Diese gebe praktische Tipps zu Themen wie Versorgung, Unterhalt, Erbschaftsfragen oder Finanzen, so Birgit Löwer. Zum Beispiel, welche Steuerklassenkombinationen für die Ehe zur Auswahl stehen. „Die Broschüre bietet zudem eine Checkliste an, um herauszufinden, ob ein Ehevertrag sinnvoll sein kann“, erläutert die Frankenthaler Gleichstellungsbeauftragte.

Darüber hinaus gebe die Broschüre auch bei einer Trennung oder Scheidung Orientierung, etwa zu Fragen des gemeinsamen Vermögens oder des Versorgungsausgleichs.

Laut Löwer knüpft „Ja, ich will!“ an die gleichnamige Veranstaltungsreihe der Gleichstellungsstelle, der Volkshochschule und des Netzwerks Haushalt und Bildung an. Die vom Frauenministerium herausgegebene Broschüre ist ab sofort bei der Gleichstellungsstelle der Stadt in der Karolinenstraße 3 erhältlich. (rhp)

Anlage 8

"Die Rheinpfalz" vom 23.03.2013

Beratung bei Gewalt

Hilfetelefon für Frauen und Mädchen eingerichtet

Das neue Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ ist gestartet. Rund um die Uhr wird Mädchen und Frauen kostenfrei, anonym, vertraulich, mehrsprachig und barrierefrei Beratung angeboten.

Laut der städtischen Gleichstellungsbeauftragten Birgit Löwer gehört Gewalt gegen Frauen in Deutschland zum Alltag. Die Formen von Gewalt seien unterschiedlich und umfassten seelische, körperliche und sexuelle Gewalt in Beziehungen, sexuelle Belästigungen in der Öffentlichkeit, Zwangsverheiratung und Frauenhandel.

Unter der Telefonnummer 08000 116016 stehen Mitarbeiterinnen hilfesuchenden Frauen und Mädchen vertraulich und unbürokratisch zur Seite und leiten sie bei Bedarf an die passenden Unterstützungsangebote vor Ort weiter.

„Mit Hilfe von Dolmetscherinnen

ist eine Beratung in vielen Sprachen möglich und über die Website www.hilfetelefon.de können auch hörgeschädigte oder schwerhörige Mädchen und Frauen einen kostenfreien Dolmetscherdienst beanspruchen, der die Übersetzung in die Deutsche Gebärden- oder Schriftsprache ermöglicht“, informiert Birgit Löwer und zeigt sich vom mehrsprachigen und barrierefreien Zugang des neuen Unterstützungsangebotes überzeugt. (rhp)

Anlage 9

"Die Rheinpfalz" vom 31.08.2013

STADT-NACHRICHTEN

Frauenquote gut, nur im Stadtvorstand ist keine Frau

Der aktualisierte Frauenförderplan, der zur Gleichstellung im öffentlichen Dienst beitragen und Nachteile abbauen will, zeigt die Stadtverwaltung auf einem guten Weg. „Auf Abteilungsleiterenebene gibt es im Rathaus schon heute mehr Frauen als Männer“, betonte OB Theo Wieder (CDU) im Haupt- und Finanzausschuss. Auch bei den Amtsleiterposten hat die Männerdominanz ausgedient. Ein Blick auf die Mitarbeiterstatistik zeigt, dass von den 994 Beschäftigten (Stand Sommer 2012) 680 beziehungsweise 68,4 Prozent weiblich sind. Der Anteil der teilzeitbeschäftigten Mitarbeiterinnen liegt – auch bedingt durchs Reinigungspersonal mit 185 Frauen – bei 65 Prozent. Bei den Männern haben nur 38 (12,1 Prozent) einen Teilzeitjob, die meisten davon bei der Städtischen Musikschule. Der Frauenanteil wird sich durch den Kita-Ausbau weiter erhöhen. Auch bei den Beamten gibt es eine deutliche weibliche Dominanz, vor allem bei den Jüngeren. Bei den städtischen Einrichtungen (Stadtbücherei, Musikschule, Kindertagesstätten, Erkenbert-Museum, Schullandheim) liegt der Anteil von Frauen mit Leitungsaufgaben sogar bei 83,3 Prozent.

„Die Frauen sind auf dem Vormarsch“, brachte es Ingrid Hezel (FWG) auf den Punkt. Auch Tobias Busch (CDU) meinte zufrieden: „Die Sache hat schon einmal wesentlich trauriger ausgesehen.“ Für Beate Steeg (SPD) zeichnet sich mit Blick auf die Gleichstellung eine positive Entwicklung ab, während Rainer Schulze (Grüne) fand, dass die Bildschirmarbeit als gleichwertige Arbeit stärker gefördert werden müsse. Günther Serfas (FDP) merkte süffisant an, dass allein beim Stadtvorstand die Frauenquote noch nicht erfüllt sei. „Da hängen wir noch hinten dran.“ (eec)

Anlage 10

"Wochenblatt" vom 22.05.2013

Wohnumfeld lebenswert gestalten

DMSG: Tipps für Wohnen ohne Barrieren

Wie kann man mit körperlicher Beeinträchtigung sein Wohnumfeld behindertengerecht und lebenswert gestalten? Diese Frage steht im Mittelpunkt einer Veranstaltung, zu der der Landesverband der Deutschen Multiple-Sklerose-Gesellschaft (DMSG) und die Beauftragte für die Belange behinderter Menschen am Freitag, 24. Mai, von 17 bis 19.30 Uhr, ins DRK-Haus, Mörscher Straße 91, einladen.

Anlass für die gemeinsame Aktion ist der weltweite MS-Tag am 29. Mai, dessen Ziel es ist, auf das Leben mit dieser Krankheit aufmerksam zu machen. „Wir wollen auch Berührungspunkte abbauen, denn Menschen mit Gehbehinderungen, Rollstuhlfahrende oder Menschen mit Sehbehinderungen wünschen sich sicher kein Mitleid, ein Mitdenken schon eher“, sagt Birgit Löwer, städtische Beauftragte für die Belange behinderter Menschen. „Beispielsweise, wenn auf Gehwegen aus verkaufstechnischen Gründen Werbetafeln aufgestellt werden - für Rollstuhlfahrende oder sehbehin-

derte Menschen oft ein schwer passierbares Hindernis.“

Der Schwerpunkt des diesjährigen Vortrags wird sich jedoch mit dem häuslichen Umfeld befassen. Die Veranstalter haben den Architekten Fritz Brunck eingeladen, der über barrierefreies Wohnen und vor allem darüber, wie bestehender Wohnraum umgestaltet werden kann, berichten wird. Auch für die technische Ausstattung gibt es zahlreiche Möglichkeiten. Das Problem dabei: „Oft wissen Betroffene und Angehörige nicht, wie sie Umbauten finanzieren können“, gibt die Sozialpädagogin Mechthild Peter vom DMSG Landesverband zu bedenken. Deshalb wird Alexandra Wüst, Kundenbetreuerin bei der Investitions- und Strukturbank in Mainz über entsprechende Finanzierungshilfen und Fördermöglichkeiten informieren.

Anmeldung beim DMSG Landesverband RLP, Tel.: (06131) 604704 oder per Mail unter info@dmsg-rlp.de anmelden. Die Veranstaltung ist kostenfrei. (stp)

Anlage 11

"Die Rheinpfalz" vom 22.10.2013

Blindheit wird zum Bremsklotz

Ergün Arslan ist, wie er selbst sagt, zielstrebig und arbeitet gern im Team. Derzeit sucht er ein Praktikum. Alles weiter kein Problem, wäre er nicht blind. Sobald er Kontakte zu Firmen aufnimmt und sagt, dass er nicht sehen kann, bekommt er schnell Absagen. Doch er will nicht aufgeben.

VON MAGDALENA RINGELING

Ergün Arslan hofft weiterhin trotz seiner Blindheit in Frankenthal einen Arbeitgeber zu finden, bei dem er sich während eines Praktikums beweisen kann und bei dem er eventuell später auch dauerhaft Arbeit findet.

Der junge Mann ist verheiratet, in Frankenthal aufgewachsen und lebt mit Frau und Eltern in einem Haus. Arslan wurde im sechsten Schwangerschaftsmonat geboren, und lange wussten die Eltern nicht, ob er es schaffen würde. Er kämpfte sich durch und hatte von Beginn an eine starke Sehschwäche. Mit 16 Jahren verlor er seine Sehkraft fast vollständig. Heute kann er nur Hell und Dunkel erkennen. Er wollte jedoch immer seinen Weg möglichst selbstständig gehen. Nach dem Förderschulabschluss ging er in die Lebenshilfe-Werkstätten nach Stuttgart, besuchte die Werkstufe, später wurde er im Berufsbildungsbereich der Diakoniewerkstätten Rhein-Neckar in Weinheim weitergebildet.

Zurzeit arbeitet er als Verpackungsarbeiter in den Ludwigshafener Werkstätten.

Einen Arbeitsplatz hat Ergün Arslan derzeit in den Ludwigshafener Werkstätten in Schifferstadt. Dort übernimmt er Verpackungsarbeiten und schweißt Kunststofffilter zusammen. An der jetzigen Wirkungsstätte fühlt er sich wohl, aber er hat das Gefühl, unterfordert zu sein. Er kann sich gut vorstellen, mit Nichtbehinderten zusammenzuarbeiten und andere Aufgaben zu übernehmen.

Der junge Mann würde gern in Frankenthal arbeiten, damit er ohne fremde Hilfe zur Arbeitsstelle kann. Er ist offen für verschiedene Arbei-



Telefonist ist ein Job, den sich Ergün Arslan gut für sich vorstellen könnte.

FOTO: BOLTE

ten, würde zum Beispiel auch als Telefonist arbeiten. Mit entsprechender Software kann er Telefon, Handy und Computer allein bedienen, allerdings braucht er etwas länger als Nichteingeschränkte, wie er sagt. „Ich bin sehr kommunikativ und bereit, etwas Neues zu lernen“, betont er und möchte durch ein Praktikum zeigen, was er kann und auch selbst gern herausfinden, ob er am ersten

Arbeitsmarkt arbeiten kann.

Generell ist Arslan sehr wissbegierig und sprachlich ausgesprochen gewandt, wie im Gespräch deutlich wird. Während eines 14-tägigen oder vierwöchigen Praktikums wäre er über die Werkstätte versichert und würde unterstützt. Er hat schon viele Unternehmen in Frankenthal telefonisch kontaktiert, erhielt aber nur Absagen, außer von

den Stadtwerken, wo er ein Praktikum absolvierte, aber nicht bleiben konnte.

Ein Großunternehmen wäre für ihn genauso interessant wie ein kleiner Betrieb, Hauptsache er bekommt die Chance mal reinzuschnuppeln, wie er meint. Interessierte Arbeitgeber können sich direkt an ihn wenden unter 0176 34996713.

Zur Sache: Defizite und Chancen offensiv benennen

Die städtische Beauftragte für die Belange behinderter Menschen, Birgit Löwer, rät, sich auf die Gespräche mit möglichen Arbeitgebern besonders vorzubereiten. „Ich empfehle, das Thema offensiv anzugehen und nicht damit hinter dem Berg zu halten“, sagte sie auf Anfrage. Umso wichtiger sei es zugleich, nicht nur das Defizit zu benennen, sondern auch die persönlichen Fähigkeiten und Vorteile herauszustellen. „Man muss aufzeigen, was man fürs Unternehmen tun kann“, betont sie. Auch sollte auf die möglichen Fördermöglichkeiten beispielsweise durch die Arbeitsagentur hingewiesen werden.

- Am Samstag, 26. Oktober, findet von 10 bis 16 Uhr im Pfalzbau Ludwigshafen die Gesundheitsmesse statt. Mit einem Infostand vertreten ist auch der Blinden- und Sehbehindertenbund (BSB) Pfalz, Gruppe Vorderpfalz. Er ist ein Ansprechpartner, um erste Kontakte zu knüpfen; erreichbar ist der Verein auch unter Telefon 06233 55884.
- In Frankenthal gibt es zudem den Integrationsfachdienst (IFD) unter dem Dach des AAW (Arbeitskreis für Aus- und Weiterbildung), Mörscher Straße 91-97. Er bietet als Fachvermittlungsdienst für die berufliche Integration von

erwachsenen Behinderten und Rehabilitanden unter anderem Unterstützungsangebote an, wie Beratung über berufliche Einsatz- und Qualifizierungsmöglichkeiten oder Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche sowie Auswahl und Auswertung geeigneter Stellenangebote. Darüber hinaus steht der IFD in Kooperation mit Betrieben aus der Region. Kontakt: 06233 6070717 oder per E-Mail unter ifd.ft@aaaw.de.

Laut Agentur für Arbeit ist zur Eingliederung von förderungsbedürftigen Arbeitnehmern ein Zuschuss möglich. Die Förderhöhe und -dauer (bis zu 50 Prozent und bis zu

zwölf Monate lang) richten sich nach dem Umfang der Einschränkung und nach den Anforderungen des jeweiligen Arbeitsplatzes.

Der Eingliederungszuschuss ist vor der Arbeitsaufnahme bei der Agentur für Arbeit beziehungsweise dem Jobcenter zu beantragen. Kontakt ist möglich über die bundesweit einheitliche gebührenfreie Telefonnummer des Arbeitgeber-Service der Arbeitsagentur: 0800 4555520.

Die Anträge werden nach einer persönlichen Beratung bei der örtlichen Agentur oder Jobcenter ausgegeben. Sie stehen nicht im Internet zur Verfügung. (tb)

Impressum

Herausgeberin Stadtverwaltung Frankenthal (Pfalz)
Gleichstellungsstelle

Karolinenstraße 3
67227 Frankenthal

Telefon 06233 89-385
E-Mail birgit.loewer@frankenthal.de

V.i.S.d.P. Birgit Löwer

Druck Rathaus-Druckerei

Auflage 100

Stand Dezember 2013